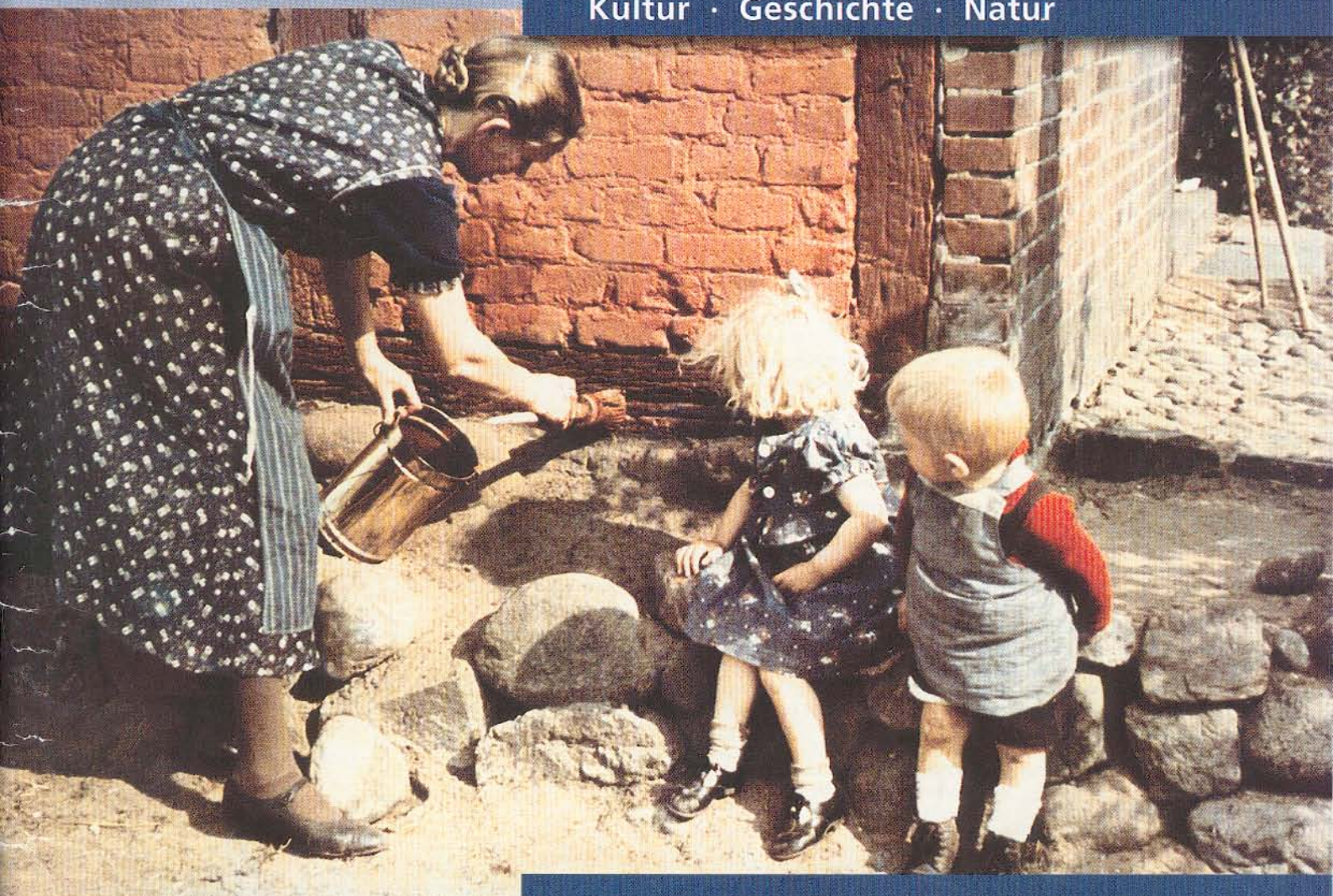


# SCHLESWIG -HOLSTEIN

Kultur · Geschichte · Natur



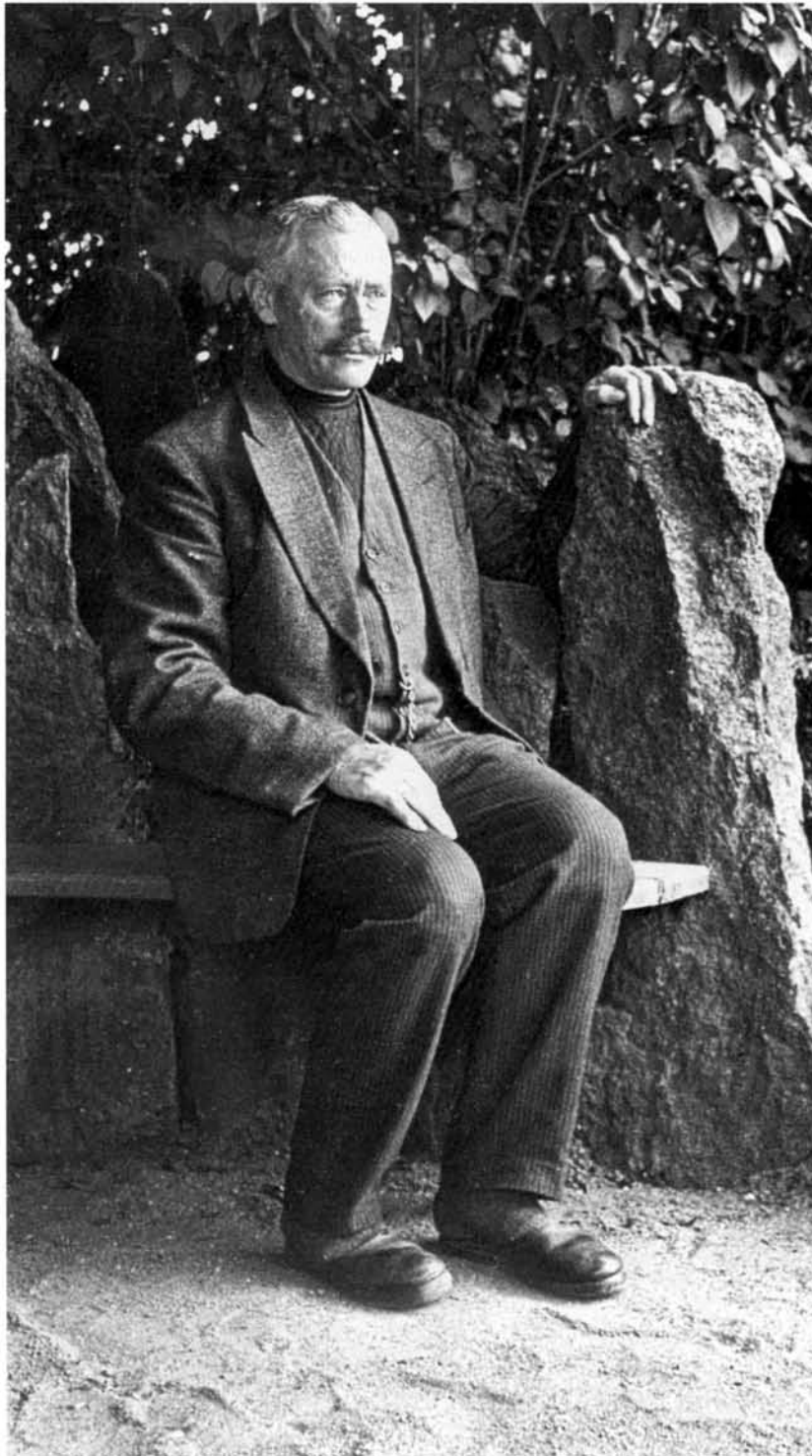
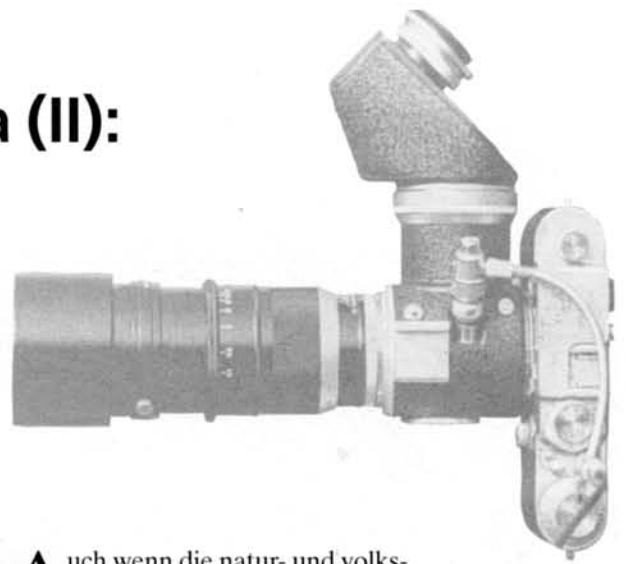
Volkskundler mit der Kamera (II):  
Jürgen Friedrich Mahrt

Eine Tankerhavarie in der Deutschen Bucht  
hätte verheerende Folgen

Johann Heinrich Voß zum 250. Geburtstag

Die Post in Schleswig-Holstein nach 1945

# Volkskundler mit der Kamera (II): Jürgen Friedrich Mahrt



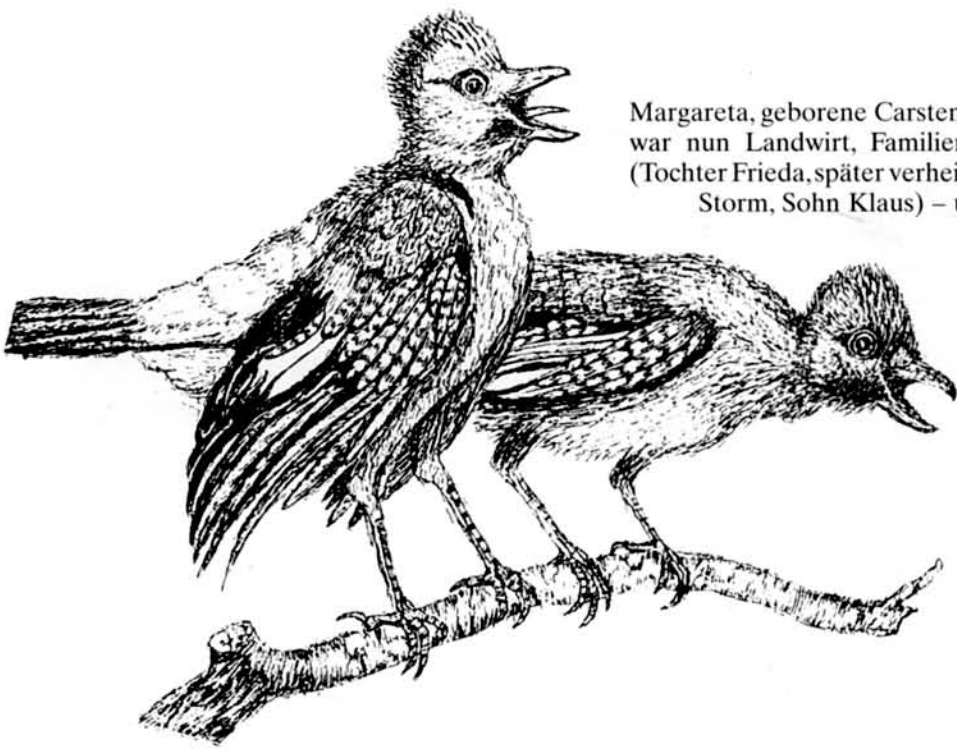
Auch wenn die natur- und volkskundlichen Fotos des Jürgen Mahrt (1882–1940) in Büchern, Zeitschriften und historischen Ausstellungen inzwischen sehr präsent sind, wenn abgestimmte Motive von

Heinrich Mehl

ihm – der in einer Fensternische lesende Altbauer, die Kätnerin beim Anspannen des Pferdewagens – fast zu vertrauten Kalendermotiven geworden sind, so ist die Persönlichkeit hinter diesen Bildern noch wenig bekannt. Dabei gehört Jürgen Friedrich Mahrt, aus bäuerlichem Milieu in Elsdorf im heutigen Kreis Rendsburg-Eckernförde stammend, zu den außergewöhnlichen Gestalten Schleswig-Holsteins, war in Fachkreisen weit über das Land hinaus bekannt und im Ansatz seiner Arbeiten so innovativ und modern, dass er heute mit an der Spitze ganzheitlicher ökologischer Forschung stehen würde.

Jürgen Friedrich Mahrt wurde am 5. 8. 1882 in Elsdorf geboren; seine Eltern waren der Elsdorfer Landwirt Hinrich Mahrt und Elsa, geborene Zebe, aus Tetenhusen. Kinder- und Jugendjahre auf einem Bauernhof waren für Jürgen positive Prägung und Belastung zugleich:

Zum einen lernte er die Natur im Wechsel der Jahreszeiten und den Reichtum bäuerlicher und handwerklicher Arbeiten kennen, zum anderen wurden ihm bald die Widersprüchlichkeiten zwischen den Pflichten auf einem traditionsreichen Familienbetrieb und seinen wissenschaftlichen Neigungen bewusst. Als der Dorflehrer, die vielseitigen Begabungen des Schülers erkennend, dem Vater eine Weiterbildung auf der „Gelehrtenschule“



Margareta, geborene Carstens, und war nun Landwirt, Familienvater (Tochter Frieda, später verheiratete Storm, Sohn Klaus) – und in

Dorf: „Großvater Mahrt war im Sommer stets gegen 5 Uhr früh zum Heuen in die weit entfernten Eiderwiesen gefahren. Als die benachbarten Bauern nach ihren morgendlichen Hofarbeiten gegen 9 Uhr auf ihrer Wiese erschienen, war sein Gespann noch am Hecktor angebunden und ihn selbst haben sie beim Schmetterlingsfang in den Wiesengraben entdeckt. – Um eine seltene Schmetterlingsart zu erhalten war Großvater Mahrt während der Roggenernte in die Schweiz gefahren. Als er von der Reise zurückkehrte, war die gesamte Ernte verdorben.“

Zwei Eichelhäher. Zeichnung des zehnjährigen Jürgen Mahrt

zu Rendsburg empfehlen wollte, soll er mit den Worten hinauskomplimentiert worden sein: „Dor warrt nix ut, Schoolmeister, he blifft hier, wer schall denn sünst den Hoff anfatzen?“

Fachkreisen anerkannter Insektenforscher und Ornithologe. Zur Frage, ob er ein guter Bauer war, berichtet sein Enkel Hans Hermann Storm nach eigenen Recherchen im

Parallel zur Landwirtschaft arbeitete Jürgen Friedrich Mahrt an einem ornithologischen Museum, sammelte 95 Prozent aller in Deutschland vorkommenden Brut- und Zugvögel und viele ihrer Gelege, präparierte weiterhin meisterlich und legte große Dioramen an, plastisch wirkende Schaukästen, in denen er das Zusammenwirken von Landschaft und Tierwelt aufzeigte.

Bereits als 10-Jähriger beschäftigte sich Jürgen Friedrich Mahrt mit Pflanzen und Tieren; erhaltene Skizzen aus seinen Malbüchern belegen künstlerisches Talent und genaue Naturbeobachtung. Als ihm 1911 ein befreundeter Bäckergehilfe eine Schmetterlingssammlung zeigte, begann Mahrt selbst in seiner engeren Heimat zu sammeln, nach fachlichen Gesichtspunkten zu präparieren und zu ordnen. Zu den 2600 Schmetterlingen, die er im folgenden Jahrzehnt erforschte, gehörten eine Reihe seltener Mutanten und vier Falterarten, die bisher nicht bekannt waren – Experten in Deutschland wurden auf ihn aufmerksam. Mit wissenschaftlichen Methoden vertraut geworden, begann Mahrt zusätzlich mit dem Sammeln von Käfern und schuf didaktisch interessante Schaukästen mit 1500 Arten seiner Heimatlandschaft. Schließlich beschäftigte er sich mit Vögeln und Niederwild, erschloss sich die bestehenden Arten und bildete sich zum Präparator aus, dessen Kenntnisse und Fähigkeiten sich in ganz Norddeutschland herumsprachen.



Jürgen Mahrt beim Fotografieren seltener Käfer, um 1920

Als knapp 30-Jähriger übernahm Jürgen Friedrich Mahrt den elterlichen Betrieb von 40 Hektar. Er heiratete die Elsdorfer Bauerntochter

Noch heute vorbildlich sind die Vorstellungen der Themen „Meerlandschaft“, „Sumpf- und Flusslandschaft“, „Winterwald“ und „Heide- und Moorlandschaft“. „Im Zeitraum von 1919–1931 führte er ein ornithologisches Tagebuch über einen von ihm mit dem Fahrrad erreichbaren Radius um Elsdorf herum. Er stand mit Beginn der Vegetation bzw. mit Rückkehr der Zugvögel aus dem Süden täglich morgens bereits um vier Uhr auf, notierte im Wald und auf den Feldern und in den Feuchtbiotopen die Rückkehr der Vögel und machte Populationsschätzungen. Er entwickelte eine phonetische Schrift in Anlehnung an die Notenschrift und zeichnete so die Vogelstimmen auf.“ (Aus einem Brief von Hans Hermann Storm an den Verfasser.) Freunde und Fachberater waren Mahrt dabei der Rendsburger Lehrer Dr. Emeis und der Leipziger Professor Voigt, mit denen er Touren auch auf die Halligen machte.

Eine neue Dimension des Sammelns und Forschens erschloss sich Jürgen Friedrich Mahrt im Ersten Weltkrieg. Eingesetzt in der Luftaufklärung über Frankreich erlernte er die Techniken des Fotografierens, Entwickelns und Vergrößerns. Zurück in der Heimat beschaffte er sich eine Ausrüstung und begann, die Insekten- und Vogelwelt im Lichtbild festzuhalten, zuerst noch mit Glasplattenkamera und ohne Teleobjektiv oder Nahlinse, ab 1919 mit einem 10 x 15 cm-Gerät sowie einer bereits handlicheren 9 x 12-Plattenkamera. Seit 1935 arbeitete Jürgen Friedrich Mahrt mit einer Stereoplattenkamera 6 x 6, seit 1937 mit einer Kleinbild-Leica, mit der er damals erstmals auch farbig fotografieren konnte.

Bis zu seinem Tode entstanden rund 5000 Fotos von Vögeln, Nestern, Schmetterlingen, Käfern, Pflanzen und Pilzen, allesamt mit großem Einfühlungsvermögen in ökologische wie ästhetische Zusammenhänge, mit Geduld und handwerklich-technischen Fähigkeiten aufgenommen und heute ein wichtiges Dokumentationswerk darstellend. Als Jürgen Friedrich Mahrt 1924 die Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Betriebes dem Sohn Klaus übergab, konnte er sich – erst 42 Jahre alt – mit noch größerer Konzentration seinen wis-



senschaftlichen Neigungen widmen. Mit dem Fahrrad durchstreifte er die „Hohner Harde“, den historischen Verwaltungsraum um seine Heimatgemeinde, sammelte, fotografierte und ergänzte seine Sammlungen durch Funde, die man dem „Vogelmahrt“ aus der gesamten Umgebung brachte.

Er war Mitglied im „naturwissenschaftlichen Verein für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck“, er wirkte in entomologischen Arbeitskreisen mit und wurde in Zeiten noch ohne Farbfilm ein Fachmann im Kolorieren von Schwarzweißdias und Papierfotos mittels Eiweißblausurfarben.

Auf seinen Touren zu ornithologischen Zielen nahm Jürgen Friedrich Mahrt mit wachen Augen die Dörfer und ihre Bewohner wahr, registrierte bauhistorische und denkmalpflegerische Themen, besuchte Bauernhöfe und Märkte. Gleichsam nebenbei begann er, Land und Leute zu fotografieren, und schuf, zusätzlich zu den Naturbildern, ein fotografisches Werk mit Motiven der Volkskunde. Mit der Kamera fing er Arbeitsvorgänge der Bauern, Land- und Forstarbeiter ein, fotografierte Landfrauen

bei der täglichen Hausarbeit, beim Füttern der Tiere, beim Backen und Spinnen. Mit seinem Hang zur Vollständigkeit weitete er seine fotodokumentarische Arbeit auf alle ländlichen Berufsbereiche und die verschiedenen Arbeitsplätze aus, besuchte Korbflechter und Schlachter, hielt mit der Kamera Torfabbau oder die Dorfschule fest. Die Jahre 1920–1940 boten dem Beobachter noch eine Fülle altertümlicher Geräte und Werkzeuge, viele heute historische Aspekte des bäuerlichen Tageslaufes waren noch lebendig, bevor sie im Zweiten Weltkrieg, im Zusammenbruch und Wiederaufbau der Bundesrepublik endgültig verloren gingen.

Natürlich stand Jürgen Friedrich Mahrt in der Tradition einer Laienfotografie-Bewegung in Deutschland, die seit Beginn des 20. Jahrhunderts volkskundliche Dokumentation im Foto entdeckte: „Durch diese Bilder kann unendlich viel von den charakteristischen Eigentümlichkeiten eines Volkstammes in Tracht und Gebahren, in Sitten und Gebräuchen überliefert werden“ (aus einem Aufsatz in „Die Heimat“ X/1900). Und sicher war Jürgen Friedrich Mahrt auch

*In einer Kate in Hamdorf: Bäuerinnen beim Wollkartätschen und Spinnen*

nicht unberührt von Ideologien, die seit den späten 20er Jahren gerade die Bauern als Beispiel echten Deutschtums ansahen. Aber im Gegensatz etwa zu Gustav Friedrich Meyer oder Theodor Möller sind Mahrts Fotos von Land und Leuten in der Zeit wachsenden Nationalsozialismus' wohlthuend unpathetisch, kaum von Deutschtümelei und falscher Romantik geprägt. Zwar „inszeniert“ der Elsdorfer Laienphotograf viele seiner Bilder aus Arbeitsleben und Brauchtum, schafft wohl auch zeittypische Feierabendidylle in Kate und Bauernhof, aber hierbei interessieren ihn eher fotografischer Ausschnitt und Licht- und Schattenwirkungen denn ideologische Aussage. Zugleich nimmt Jürgen Friedrich Mahrt, als einer der Ers-



Korbflechter aus Elsdorf bei der Arbeit



Auf dem Wochenmarkt in Rendsburg. Foto um 1930

ten in Schleswig-Holstein, einfache Alltagsszenen von der Feldarbeit oder vom Marktgeschehen in der Stadt auf. Manche seiner Fotos sind bereits aussagekräftige Schnappschüsse im heutigen Sinn.

Am 28. 9. 1940 starb Jürgen Friedrich Mahrt im Alter von 58 Jahren in Folge einer Operation. Sein umfangreiches fotografisches Werk konnte er, wie für die ruhigen

Altersjahre vorgehabt, nicht mehr systematisch ordnen und auswerten. Während das Naturkundemuseum in Elsdorf von der Familie bis 1966 weitergeführt wurde, lagerte das Bildmaterial 45 Jahre lang unbearbeitet im Bauernhaus. Es ist eine glückliche Fügung, dass sich ab 1985 Hans Hermann Storm, Sohn von Jürgen Friedrich Mahrts Tochter Frieda, für das fotografische

Erbe interessiert. Der Enkel erhält Mahrts Werk und stellt es in den folgenden Jahren in einer Buchreihe vor, die den Reichtum an historischen Bildern aus Landschaft und Dörfern der Hohner Harde mit genau recherchierten und gut formulierten Texten verbindet. Es entsteht so eine Reihe zur Volkskunde einer Region, die zugleich Arbeitswelt und Zeitgefühl im gesamten Schleswig-Holstein der Jahre zwischen den beiden Weltkriegen spiegelt.

Auch das Erbe des Naturforschers Jürgen Mahrt ist nun in guten Händen. In Hohn entsteht mit europäischen Finanzmitteln und gefördert vom Landesjagdverband und anderen gesellschaftlichen Kräften in Schleswig-Holstein ein Natur- und Umweltschutzzentrum „Hohner See“, das das historische wie moderne Amt Hohner Harde vorstellt. Hier wird auch die ornithologische Sammlung des Jürgen Mahrt integriert werden und so die Bedeutung einer ungewöhnlichen Persönlichkeit in die Zukunft tragen.

Dr. Heinrich Mehl ist Leiter der Volkskundlichen Sammlungen der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen in Schleswig.